

Schnelligkeit mit dem Wagen dahinrannte, so daß kein Mensch ihm folgen konnte. Auf dem Moosberge über Sievershausen brach der Wagen entzwei, und das Roß stürzte tot nieder. Dann kam ein Mann des Weges gegangen, fand den Sarg und grub ihn ein.

Gleichwohl weiß heutzutage kein Mensch das Grab des Hackelberg zu zeigen. Niemand, der es sucht, findet es; nur wer von ungefähr dahinkommt, kann es sehen. Einst fand es ein Schäfer und steckte, um es sich zu merken, seinen Schäferstab darauf, auf den er seinen Hut setzte. Dann eilte er fort, um es auch einem andern Hirten zu zeigen. Doch als er mit diesem zurückkam, konnte er die Stelle nicht wiederfinden. Erst später hat er durch Zufall Stock und Hut, aber an einer ganz andern Stelle gefunden.

### 160. Der Freischütz von Zellerfeld.

Von Schulze.

Von Holden und Unholden von J. v. Harten und K. Hemmiger. Schaffsteins  
Blaue Bändchen.

Vor alten Zeiten hat in Zellerfeld ein Förster gelebt, der ist ein Freischütz gewesen. In seinen Lehrjahren hat er nämlich gar kein Glück im Schießen gehabt und ist darüber ganz tiefsinnig geworden. Also geht er auch einmal ganz verdrießlich im Revier umher und denkt bei sich selber, er will nur die Jägerei ganz aufgeben. Da begegnet ihm auf dem Wege ein Grünrock, der fragt ihn, was er so betrübt aussähe? Da sagt's der Jägerbursche. „Wenn's weiter nichts ist,“ antwortete der Grünrock, „dem ist leicht abzuhelfen, es gehört nur ein bißchen Mut dazu. Ich will dir's sagen, Kamerad. Geh zum Abendmahl, und den wahren Leib behältst du im Munde! Wenn du dann aus der Kirche kommst, nimmst du deine Flinte und gehst ins Holz, und da nagelst du den wahren Leib an einen Baum und schießest dreimal danach im Namen des Teufels. Hast du das getan, so magst du in die blaue Luft schießen, du triffst, was du willst.“ Der Jägerbursch hat sich betören lassen und ist auf diese Weise ein Freischütz geworden. Er hat als Förster manchmal seine Geschicklichkeit sehen lassen, des Späßes wegen. Zuweilen, wenn er an langen Winterabenden Gesellschaft gehabt hat, so hat er gefragt, was sie essen wollten, Hasenbraten oder Rehbraten oder einen Auerhahn, hat dann seine Flinte genommen, zum Fenster hinausgeschossen und gesagt: „Geht in den Garten,“ oder „geht in den Hof,“ oder „auf die Gasse, da liegt's!“ Und wenn sie dahin gegangen sind, haben sie's gefunden, wie er's gesagt hat. Manchmal hat er auch gefragt, wo's liegen sollte, und jedesmal hat's da gelegen, wo es die Leute haben wollten.